



Der Kongress tanzt – Nicht! Frauenkongresse als Orte der Kommunikation, Politik und Vernetzung

Redaktion: Dr. Kerstin Wolff und Dr. Anja Schüler
Umfang: 256 Seiten
Preis: 23,00 Euro + Porto
ISBN: 978-3-926068-29-3

ABSTRACTS

Dagmar Jank

»so inhaltsreich und interessant...«. Die Berichterstattung über Frauenkongresse und -tagungen in der »Frauen-Rundschau« des »Berliner Tageblattes« – S. 6-27

Viele Tageszeitungen hatten seit Beginn des 20. Jahrhunderts Frauenbeilagen, so beispielsweise das »Berliner Tageblatt« und das »Leipziger Tageblatt«. In der »Frauen-Rundschau« des liberalen »Berliner Tageblattes« berichteten Frauenrechtlerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung zwischen 1904 und 1914 über die Themen und Beschlüsse internationaler und nationaler Frauentagungen. Die für diese Beilage verantwortliche Redakteurin war die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Anna Plothow (1853-1924), die seit 1898 als Journalistin beim »Berliner Tageblatt« arbeitete. Der Beitrag stellt zunächst Anna Plothow und ihre Auffassung von journalistischer Arbeit vor. Der Aufbau der Tagungsberichte wird analysiert und die Namen der Frauenrechtlerinnen, die in der »Frauen-Rundschau« über Tagungen informierten, werden aufgelistet. Die Berichterstattung wird dann an folgenden Beispielen genauer untersucht: Internationaler Frauenkongress (1904), Tagungen des Weltbundes für Frauenstimmrecht, Deutscher Frauenkongress (1912), Tagungen des Schlesischen Frauenverbandes und des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, Dritte Konferenz der sozialistischen Frauen (1904).

Magdalena Gehring

Mobil und Visionär? Deutsche Akteurinnen in der internationalen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert – S. 28-51

Der Beitrag zeichnet die deutsche Beteiligung an den ersten Versuchen, eine internationale Frauenbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu gründen, bis hin zu ihrer erfolgreichen Etablierung im International Council of Women nach. Damit wurde die Basis für eine international agierende und institutionalisierte Frauenbewegung gelegt, deren Organisation bis heute

besteht. Dabei stehen folgende Fragen im Fokus: Welche internationalen Kongresse wurden wo und von wem ausgerichtet? Welche deutschen Akteurinnen engagierten sich in der internationalen Frauenbewegung und mit welchen Zielsetzungen? Welche Themen wurden auf den Kongressen diskutiert? Wie wurden diese internationalen Bestrebungen innerhalb der deutschen Frauenbewegung bewertet und diskutiert? Als Quellengrundlage dienen die Tagungsberichte des International Council of Women, Berichte in den Neuen Bahnen und die Autobiographie Alice Salomons.

Angelique Leszczawski-Schwerk

Polnische Frauenrechtlerinnen und inter/nationale Frauenkongresse. Über Agitationsstile, Patriotismus und die Inszenierung von Sichtbarkeit – S. 52-67

Am Anfang des 20. Jahrhunderts organisierten polnische Frauenrechtlerinnen über Teilungsgrenzen hinweg nationale Frauenkongresse, um wirkungsmächtig die Einheit der Polinnen zu repräsentieren. So fanden zwischen 1894 und 1917 vier nationale Frauenkongresse unter anderem in Krakau (1905) und Warschau (1917) statt. Spätestens mit der Entstehung der Stimmrechtsbewegung waren polnische Frauenrechtlerinnen ebenso auf internationalen Frauenkongressen präsent. Die inter/nationalen Frauenkongresse waren für die Sichtbarkeit, Inszenierung und das »Selbstverständnis« der polnischen Frauenbewegung wichtig und sie beeinflussten einander.

Deutlich wird, dass das Handeln polnischer Akteurinnen im Wesentlichen durch das nationale Bewusstsein bestimmt und getragen wurde, was sich in den Interaktionen der polnischen Frauenbewegung widerspiegelt.

Cordelia Scharpf

»Arbeit für Alle!« Die internationalen Frauenkonferenzen des »Verbands deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine« – S. 68-83

Der Aufsatz zeichnet zum ersten Mal anhand spärlicher Informationen die Kontakte des »Verbands deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine« (Lette-Verband) mit einigen ausländischen Vereinen und Einzelpersonen nach, die an dessen Verbandskonferenzen teilnahmen. Der Lette-Verband (1869-1894) gehört in die Reihe von Frauenvereinsverbänden, die noch vor der Gründung der Council of Women (1888) ihre Kontakte zum Informationsaustausch nutzten, um über nationale Grenzen hinweg die Belange von Frauen voranzutreiben. Zu diesem Zweck wurde darüber hinaus 1872 der Allgemeine Frauen-Correspondenz-Verein gegründet, dessen Berichte im Verbandsorgan »Der Frauen-Anwalt« veröffentlicht wurden. Spuren der Wirksamkeit des Lette-Verbands und des Allgemeinen Frauen-Correspondenz-Vereins müssen weiter – nicht nur in deutschen, sondern auch in internationalen Archiven – erforscht werden, um ihre Bedeutung innerhalb der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts besser einzuschätzen.

Mona Siegel

To Meet or Not to Meet. Mending the Bonds of International Sisterhood after the First World War – S. 84-101

With the armistice of 1918, international feminist organizations entered an era ripe with promise and fraught with difficulties. The impending peace negotiations offered a rare opportunity to champion women's rights on the international stage. To do so effectively, however, feminists from belligerent states would have to transcend wartime animosities and come together around a common agenda. The question of whether to meet proved an anguished one for many Western feminists, as public and private correspondence of the leaders of the International Woman Suffrage Alliance amply demonstrates. Although the moderate suffragists of the IWSA ultimately found it prudent not to bring former »enemy women« together in 1919, this essay argues that the organization's acrimonious debate over if, how, and when to meet after World War I was a cathartic one, allowing French, Belgian, and German feminists to air grievances, express remorse, reaffirm shared ideals, and mend the frayed bonds of sisterhood.

Marion Röwekamp

Eine Familie, eine Nation(alität). Die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau auf den internationalen Frauenkongressen der Zwischenkriegszeit – S. 102-117

Die Kongresse der internationalen Frauenbewegung waren nicht nur Veranstaltungen, auf denen die Frauen aus aller Welt zusammenkamen um über Fragen der Frauenbildung, der weiblichen Berufstätigkeit sowie das weite Feld ihres sozialen Engagements zu debattieren, sondern auch, um über die rechtliche Stellung der Frau zu sprechen. Die Kongresse waren eine Plattform zum Austausch von Informationen über die rechtlichen Grundlagen in den einzelnen Nationen (Rechtsvergleich), zur Bestimmung von Ausschüssen, die sich einzelnen Fragen vertieft widmeten, die Rechte sammelten und versuchten, globale Lösungsansätze zu formulieren (Rechtssammlung und -formulierung), um die Ergebnisse wieder in die nationalen Frauenbewegungen zu tragen und dort umzusetzen (Rechtstransfer). Die Bemühungen um globale Ansätze gab es in verschiedenen Rechtsgebieten wie dem Familien- und dem Strafrecht, dem Arbeiterinnenschutz und anderen rechtlichen Gebieten. Mit einem Fokus auf das Recht verheirateter Frauen auf eine eigene Staatsbürgerschaft, das deutlich nur eine internationale Lösung finden konnte, soll der Beitrag den Vorschlägen, den Strategien der Frauenbewegungen, Erfolgen und Misserfolgen auf den verschiedenen internationalen Frauenkongressen sowie der Präsentation v.a. in Den Haag 1930 folgen und zeigen, wie mit Beitrag der Frauenbewegung internationales Recht geschrieben wurde.

Helke Dreier

Die interzonalen Frauenkonferenzen der Jahre 1945 bis 1949. Ein Spiegel der Beziehungen zwischen ost- und westdeutschen Frauenorganisationen? – S. 118-135

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bestand unter den frauenbewegten Frauen der Wunsch, eine einheitliche, zonenübergreifende, gesamtdeutsche Frauenorganisation nach dem Vorbild des Bundes Deutscher Frauenvereine (BDF) aufzubauen. Um dies zu erreichen, fanden zwischen 1945

und 1949, unterstützt und gefördert durch die Besatzungsmächte, zonenübergreifende Treffen und Konferenzen statt. Die Hoffnung war, nach dem Krieg auch in der Frauenbewegung einen neuen Anfang zu finden und die weltanschaulichen Differenzen zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Frauenbewegung überwinden zu können. Dies hoffte man durch die Prinzipien der Überparteilichkeit und der Überkonfessionalität zu erreichen. Doch es stellte sich heraus, dass die Frauen und ihre politischen Forderungen keine Insel in der hochgradig ideologisch aufgeladenen Nachkriegszeit waren. Im Gegenteil, die weltanschaulichen Auseinandersetzungen des Ost-West-Konflikts befeuerten die alten Konflikte in der Frauenbewegung. Am Ende stand die Gründung von zwei Frauen-Dachorganisationen, dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD) in der sowjetischen und dem Deutschen Frauenring (DFR) in den westlichen Besatzungszonen.

Jessica Bock

Kongresse als Orte der (Wieder-)Vereinigung? Frauenkongresse nach 1990 in Deutschland – S. 136-159

Mit den revolutionären Umbrüchen im Herbst 1989 gerieten nicht nur die Frauen in der DDR in Bewegung. Die Maueröffnung am 9. November 1989 bot auch der Ost- und Westfrauenbewegung bis dato ungeahnte Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und des Austauschs. Der Beitrag untersucht Kongresse als Orte der (Wieder-)Vereinigung und fokussiert dabei auf die erste Hälfte der 1990er Jahre und hier insbesondere auf die Ost-West-Frauenkongresse, die vom »Unabhängigen Frauenverband« (UFV) vom 27. bis 29. April 1990 und vom 4. bis 6. Juni 1993 organisiert worden sind. Zugleich wird ein Blick auf die jüngste Vergangenheit der deutsch-deutschen Frauenbewegungsgeschichte geworfen. Unter Einbeziehung weiterer Vernetzungs- und Verständigungstreffen werden Fragen und Thesen für die (dringend notwendige) zukünftige zeithistorische Frauenbewegungsforschung formuliert sowie bislang kaum beachtetes Quellenmaterial vorgestellt.

Anna Maria Schmidt

Organisation von Widerstand. Der Kongress »Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik« (Bonn, 19.-21.04.1985) – S. 160-183

Vom 19.-21. April 1985 fand in Bonn der bundesweite Kongress »Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik« statt, an dem 2000 Frauen teilnahmen und die Technologien besonders im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Frauen diskutierten. In diesem Zusammenhang wurden auch drängende Fragen über die Zukunft der Frauenbewegung verhandelt. Unter Berücksichtigung einer praxistheoretisch informierten Perspektive stellt der Artikel den Kongress in den Mittelpunkt, in Bezug auf dessen Organisation als auch hinsichtlich der Frage nach dem Kongress als politische Praxis. So zeigt sich der Kongress als Teil einer politischen Strategie, die durch unterschiedliche – ebenfalls in die Untersuchung einbezogene – Praktiken gestützt wird.

Heidi Meinzolt und Adelheid Schmidt-Thomé

Internationale Frauen-Friedenskongresse. Völkerverbindende Frauenarbeit – S. 184-195

Im Zentrum des Beitrags stehen die Frauen-Friedenskongresse 1915 in Den Haag und 1919 in Zürich sowie die jeweiligen Jubiläumsveranstaltungen 100 Jahre später: Im Jahr 2015 in Den Haag und 2019 in Zürich.

DOKUMENTATIONEN

Jenny Hirsch

Der Lette-Verein, die Lette-Stiftung und die Konferenz deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine – S. 196-199

Es handelt sich um einen Auszug aus dem von Jenny Hirsch verfassten Buch »Geschichte der fünf- und zwanzigjährigen Wirksamkeit (1866-1891) des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich stehenden Lette-Vereins zur Förderung höherer Bildung un Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts«, das 1891 in Berlin erschien und insgesamt 111 Seiten umfasst.

Lisbet Pfeiffer

Frauen am Scheideweg – S. 200-205

Es handelt sich um einen Bericht des Interzonalen Frauentreffens in Bad Boll vom 20. bis 23 Mai 1947.

AUS DEN BESTÄNDEN UND ANDERE ARCHIVE

Annette Mevis

Das Internationale Archiv für die Frauenbewegung – S. 206-223

Der Artikel gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Amsterdamer Archivs für die Frauenbewegung und zeigt auf, welche Rolle das Archiv bei der Entwicklung der Frauengeschichte in den Niederlanden gespielt hat. Untersucht wird, wie das Institut seit seiner Gründung 1935 dazu beigetragen hat, die niederländische Frauengeschichte durch seine bloße Existenz, seine Veröffentlichungen und seine Aktivitäten mit zu formen. Auch die Arbeit verschiedener Vorstandsfrauen des Instituts wird vorgestellt.